Zwei Gedichte

Autor(en): **Morf, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **6 (1916)**

Heft 51

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-645932

Nutzungsbedingungen

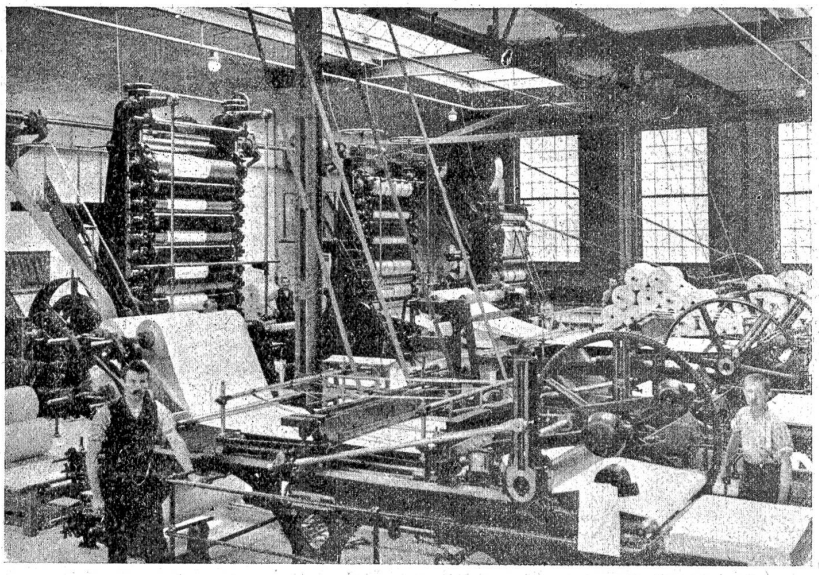
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Kalander- oder Glättewerk (hinten links) und Querschneidemaschine (im Vordergrund).

vielen Trockenzylinder. Noch ist ein Glättewerk zu durchlaufen bis die breiten Papierrollen von einem Längsschneider je nach der Formatbreite in der Länge durchschnitten werden und die Maschine nun verlassen, um in den Kalandersaal geführt zu werden. Bevor wir diesen betreten, lassen wir uns noch einige Erklärungen über die Papiermaschine geben, die wir als Wunderwerk von Präzision kennen gelernt haben. Die Leistungen unserer modernen Papiermaschinen sind in der neuesten Zeit immer größere geworden. Die Arbeitsgeschwindigkeit von ungefähr 120 Metern wurde bis auf 200 Meter in der Minute gesteigert, allerdings nur für Zeitungsdruckpapier. Die Tagesleistung einer solchen Maschine beträgt bis 30,000 Kilogramm und kann sogar bis 40,000 Kilogramm gebracht werden. Nehmen wir eine Tagesleistung von 35,000 Kilogramm Zeitungspapier an, so läßt sich daraus eine Auflage von 350,000 Exemplaren einer Zeitung herstellen, wenn wir die Nummer mit 100 Gramm Gewicht annehmen. Für sorgfältig gearbeitetes Feinpapier beträgt die Tagesleistung einer Maschine etwa 8000 Kilogramm.

Der Lärm des Maschinensaals wird vom Kalandersaal, den wir noch betreten, durch das Summen und Brummen der Kalander abgelöst. Es sind ganz respektable Gesellen, die hier in Reih und Glied (vergleiche die Abbildung) aufgestellt sind und ihr eintönig Lied brummen. Das Papier, das die Maschine verläßt, hat noch nicht die nötige Glätte, die es zum Beschreiben nötig hat. Der Kalander erspart uns also manchen Aerger, wenn er das Schreibpapier fein glättet, daß die Feder leicht darüber gleiten kann. Im gleichen Saal sind einige Querschneidemaschinen aufgestellt, die je vier bis acht Rollen zugleich zwischen ihre Messer nehmen, um sie in die verlangten Formate zu zerschneiden.

Werfen wir zum Schluß unseres Rundganges noch einen Blick in den Papiersaal. Auch da herrscht emsig Leben. Flinke Frauenhände sortieren und zählen um die Wette. Die Fertigkeit, die sie dabei entwickeln, setzt uns in Staunen. Bogen für Bogen wird angeschaut, und dem geübten Auge entgehen die kleinsten Fehler nicht. Fehlerhafte Bogen werden ausgemustert und wandern zum Kollergang (vergleiche die Abbildung: Holländersaal), wo sie wieder eingestampft werden. Nur fehlerfreies Papier darf die Fabrik verlassen.

Zu guter Letzt werden die abgezählten Papierballen mit einer schützenden Papierhülle versehen und verpackt. Sie sind zu ihrer Wanderung in die Welt hinaus gerüstet.

Der Besuch der Papierfabrik hat uns gezeigt, welch hohe Anforderungen an die Papierherstellung gestellt werden, und daß wir kaum einen Begriff haben, welche Leistung und menschlicher Scharfsinn hinter einem Blatt Papier steckt. Die Leistungen der Techniker und Chemiker nur einigermaßen zu würdigen, würde den Rahmen unserer Darstellung bei weitem überschreiten. Der Laie macht sich kaum eine Vorstellung, wie all die verschiedenen Sorten Papier herauszubringen sind, bis den verschiedensten Anforderungen Genüge geleistet ist. Was für die eine Sorte verlangt wird, muß bei den andern streng vermieden werden. Packpapier fordert zum Beispiel Dehnbarkeit, Vielfarbendruckpapier darf keine haben. Banknoten- und Wertschriftenpapier muß gegen Rasuren geschützt sein; bei Schreibpapier ist die Radiermöglichkeit eine geschätzte Eigenschaft!

Zu unserer Genugtuung haben wir uns überzeugen können, daß die schweizerische Papierherstellung allen Anforderungen gerecht wird, und darauf dürfen wir stolz sein.

Zwei Gedichte von Walter Morf.

Am Chrüzwäg.

Am Chrüzwäg uß sy hütt Zwöi gschtande
Und hei enand keis Wörtli gönnt.
'S het jedes g'luegt e-n-andere Wäg us,
Als hätte si-n-enand nie g'chennt.

So isch's nid gsi im letschte-n-Uschtig,
Wo alls het blüeht und grüent im Säld.
Denn isch ne gsi der Himmel offe,
Es Paradys die ganzi Wält.

Der Froscht lyt hütt uf jedem Eschtli.
Am Chrüzwäg hei sech Zwöi verlah.
Und Eis het schtill der Wäg us briegget:
„O, würd' mys Härz doch nümme schla!"

Es Schtärnli.

Wie's lüüchtet, glüsselet höch ob dem Bärgli!
Es chlyses Schtärnli geit der Heimet zue. —
I ds Hügelhüsli treit me schtill es Särgli.
Es Briegge geit dür d'Aberueh. —

Der Näbel schlycht der Hang uf, geit dür d'Matte,
Und d'Nacht deckt na-di-na alls Aerdeweh. —
Wyt obehär de schwarze Wulcheschatte,
Da ma me ds Schtärnli nümme gseh. —